

Eilier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Eili:	Mit Post- versendung:
Vierteljährig . . . 1.50	Vierteljährig . . . 1.60
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 3.20
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 6.40

Sammt Zustellung
Einzeln Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Eilier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Matzsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Eilier
Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten der Continente. Hof. Klein-
reich in Graz, A. Oppetit und Kotte, & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Ljubach.

Politische Rundschau.

Eili, 23. Juni.

Gestern fand ein gemeinsamer Ministerrath unter dem Vorfige des Kaisers statt. Die Beratung der Minister galt der Einberufung der Delegationen und dem gemeinsamen Budget, welches den Delegationen Ende August vorgelegt werden soll. Der Reichsrath soll in den letzten Tagen des Monats September seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

Selbst von officiöser Seite tauchen dermalen Meldungen über eine bevorstehende Demission einzelner Cabinets-Mitglieder auf. Als Termin für die lang angekündigte Reconstruction des Ministeriums wird bei dieser Gelegenheit neuerdings das Ende der Landtagsession genannt. Erst um diese Zeit werde die Demission des Gesamt-Cabinetes erfolgen und Graf Taaffe mit der Neubildung betraut werden. Es bestätigt sich indeß, daß es Graf Taaffe angenehm wäre, wenn er Mitglieder der Verfassungspartei zur Folie seines Cabinetes gewinnen könnte. Da sich jedoch aus der genannten Partei nicht leicht Jemand dazu verstehen wird, so wird Graf Taaffe wohl oder übel zu Beamten oder politisch wasserfardenen Persönlichkeiten greifen müssen.

Entsprechend den herrschenden föderalistischen Tendenzen wurde ein Fischereigesetz den Landtagen vorgelegt und zwar zunächst den Landtagen von Graz, Linz und Laibach.

In der Montagssitzung des steirischen Landtages wurde der vom Landesauschusse vorgelegte

Entwurf, betreffend eine neue Bauordnung für Graz und der Landesauschussebericht über die Aufbeschlagslehranstalt den diesbezüglichen Ausschüssen zugewiesen. Die Rechnungsabschlüsse der Grundentlastungscommissions für 1878 und 1879 sowie die Voranschläge für 1880 und 1881 wurden debattellos genehmigt. Die Petitionen des Grazer Vereines zur Hebung der Pferdezucht um eine Subvention, der Weinproduzenten um Erwirkung eines Reichsgesetzes wegen Steuerbefreiung und des Ortschulrathes der Umgebung Eili um Veretzung der Lehrer in die nächst höhere Gehaltsklasse wurden abgewiesen.

Der glaubenseinheitliche Protest der Tiroler Bischöfe hat nunmehr ein sonderbares Gegenstück erhalten. Papst Leo XIII hat sich an den Minister Baron Haymerle gewendet, damit derselbe seinen Einfluß in der Richtung aufbiete, es möge auf der jetzt zu Madrid tagenden Conferenz dahin gewirkt werden, daß die religiöse Freiheit aller Bewohner von Marokko etabliert werde. Man sieht, daß die katholische Kirche den Grundsatz der religiösen Freiheit für das heidnische Marokko als vollkommen passend betrachtet, während sie in katholischen Ländern nicht nach dem gleichen Maßstabe vorgeht.

Fürst Bismarck hat am 21. d. im preussischen Landtag neuerdings einen großen Sieg errungen. Der vielberufene Artikel IV, die Rückberufung der Bischöfe, wurde mit einer Majorität von 102 Stimmen angenommen. Die gewaltige Majorität erklärt sich daraus, daß das katholische Centrum zum erstenmale seine geheuchelte Reserve aufgab und mit den Conservativen für den gewichtigen Paragraphen votirte.

Die Berliner Conferenz schreitet unbekümmert um das Säbelgerassel in Athen, welches täglich lauter wird, unentwegbar vorwärts. Auch die albanesische Bewegung vermag die Beratungen in Berlin nicht zu beeinflussen. Nach Londoner Berichten der „Wiener Allg. Ztg.“ soll es den englischen Zureden sogar gelungen sein, den albanesischen Chiefs das Versprechen abzurufen, sich den Rathschlüssen der Conferenz ohne Widerstand fügen zu wollen. Auch von den drohenden Rüstungen der Türkei weiß man zur Gewißheit, daß man in Constantinopel um so lauter schreit, je weniger Silberlinge man im Säckel hat und daß die größere Zahl der Bataillone meistens nur auf dem Papier ihre Existenz fristet.

Die französische Kammer genehmigte das Amnestiegesetz mit 333 gegen 140 Stimmen. Gambetta wies nach, daß die Amnestie nicht eine Politik der Schwäche, sondern der Sammlung bezeichne; man müsse so weit es möglich die Amnestie vor den Wahlen erlassen, damit die der Republik feindlichen Parteien keinen Anhaltspunkt hätten, man müsse über die Verbrechen den Schleier der Vergangenheit breiten und Allen sagen: Ein einziges Frankreich eine einzige Republik.

Die französischen Clerikalen haben sich bisher der Hoffnung hingegeben, daß der Senat das Gesetz über die Abschaffung der Militargeistlichkeit verwerfen werde. Wie jetzt telegraphisch gemeldet wird, hat sich der Senat jedoch vorgestern für die Erlinglichkeit des Gesetzes erklärt und ist daher auch ein zustimmendes Votum zu erwarten.

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(I. Fortsetzung.)

Die Baronin blickte ihren Sohn glücklich lächelnd an und sagte zögernd:

— O, Werner, wenn ich Dich bei mir habe und Du so freundlich und guter Laune bist, weiß ich nichts von meinen Nerven.

Werner lächelte ein wenig ungläubig, doch gab er seinen Gedanken in dieser Richtung keinen Ausdruck, da sie eben zu der Gräfin und dem alten Baron traten. Nachdem der junge Officier die Dame achtungsvoll begrüßt, reichte ihm sein Onkel herzlich die Hand, indem er launig sagte:

— Sei heute doppelt freundlich Willkommen geheißen, lieber Werner, da wir eigentlich Deine Anwesenheit nicht verdienen. Ich bin aber wirklich nicht schuld daran, daß Du keine formelle Einladung erhalten hast, sondern erfuhr es selbst erst vor einer Stunde . . . mache das mit Bianca aus, sie ist wie immer die Sünderin. Laß sie nur gehörig für diese Unart büßen, Du wirst schon wissen, wie Du das anzufangen hast.

— Dank für die gütige Erlaubniß, lieber Onkel, erwiderte Werner, nicht siegesgewiß aus-

sehend, aber ich fürchte, ich lege Bianca schon allein durch meine Anwesenheit die größte Buße auf, die ich ersinnen könnte, und werde wohl wie gewöhnlich in den Fall kommen, sie noch um Verzeihung bitten zu müssen, daß ich überhaupt da bin.

Die Gräfin schüttelte lächelnd den Kopf und sagte ein wenig ironisch:

— Wahrhaftig, lieber Baron, das möchte ich ein Mal mit ansehen und hören! Ich kann mir auch mit Hilfe der lebhaftesten Phantasie nicht vorstellen, wie der verwöhnte Werner Poffow sich in solcher Situation ausnimmt . . . wirklich, ich gönne Ihnen vom Herzen, daß Sie bei Ihrer Cousine auf einigen Widerstand stoßen, wenn derselbe auch ganz deutlich die Ueberschrift trägt: was sich neckt . . . liebt sich.

— Sie irren, gnädige Gräfin, versetzte Werner, die Augenbrauen leicht zusammenziehend, bei meiner Cousine ist weder von dem einen noch dem andern die Rede. Gestatten Sie, daß ich mich vorläufig verabschiede und die beiden unzertrennlichen Freundinnen begrüße, die, wie ich sehe soeben ihre Tänzer verabschiedet und sich in den rothen Saal begeben haben . . . ich werde mit besserem Muthe meiner schönen Feindin gegenüber treten, wenn Comtesse Julie zugegen ist und mit ihrer lebenswürdigen Heiterkeit vielleicht

den Sturm, den ich höchst wahrscheinlich durch mein unerwünschtes Erscheinen hervorrufen werde, abwendet, oder befähigt.

Er verbeugte sich und ging, wurde aber noch von vielen Anderen umringt und in Anspruch genommen, ehe er den rothen Saal erreichen konnte.

Mit Stolz und Freude ruhten die Blicke des Onkels und der Mutter auf dem schönen Husarenofficier, der nur die grauen Augen und die blonde Haarfarbe von seiner Mutter, sonst aber auch nicht die geringste Ähnlichkeit mit ihr hatte. Ihre ganze Erscheinung machte den Eindruck der Schwachheit und willenlosen Aengstlichkeit, die sich in jeder Bewegung, jedem Worte kund gab und zum großen Theil aus wirklich krankhafter Nervosität entspringen mochte, die ihre körperlichen und geistigen Kräfte antrieb. Die kleine Frau war so zart und mager, daß es schien, als habe sie an dem schweren, graueidenen Schleppkleide zu tragen, das die Kammerfrau um ihre zerbrechliche Gestalt gelegt hatte.

Ihr Sohn hingegen war ein Bild der blühendsten Gesundheit, groß und kräftig gebaut, mit schön geschnittenen, regelmäßigen Gesichtszügen und dem Ausdruck unabzählbarer Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit in den großen, grauen Augen, aber welcher häufig dem der Langweile und

(Personalnachrichten.) Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn, welcher eine Inspectionsreise nach den aerarischen Montanwerken und Forstverwaltungen in Krain, Kärnten und Tirol unternahm, traf Montag, den 21. d. mit dem Wiener Schnellzuge hier ein. Ein officieller Empfang unterblieb über ausdrücklichen Wunsch des Ministers. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhofe der Vorstand der hiesigen k. k. Zinkhütte, Oberhüttenverwalter Brunner, Vice-Bürgermeister Dr. Higersperger und Bezirkscommissär Edler von Gariboldi eingefunden. Vom Bahnhofe aus fuhr der Ackerbauminister direct nach der aerarischen Zinkhütte. Dort selbst ließ er sich die Beamten vorstellen und inspicierte dann die Amtlocalitäten, das Laboratorium, die Manipulationsgebäude und Werkstätten. An dieser Besichtigung, die über zwei Stunden währte, nahmen der Statthalterreirath Haas und der Reichsrathsabgeordnete Baron Hadelberg theil. Seine Excellenz besah alle Einrichtungen der Hütte und die Neubauten, sowie alle Arbeiten mit großem Interesse. Er sprach seine vollkommene Zufriedenheit und den Wunsch eines ersprießlichen Gedeihens dieser hoffnungsvollen Unternehmung aus. Nach vollendeter Inspicirung begab sich der Minister nach dem Hotel „Erzherzog Johann“ und beehrte von dort aus den Vicebürgermeister und den Statthalterreirath mit seinem Gegenbesuche. Dienstag früh trat er sodann mit dem Nachteilzuge seine Weiterreise nach Triest an, wofür er der dreihundertjährigen Jubelfeier des Betriebes des dortigen Quecksilbergewerkes durch den Staat beizuwohnte. — Der Statthalterreirath Conceptspracticant Freiherr von Esbeck zur Zeit in Judenburg wurde der Bezirkshauptmannschaft Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.

(Deutscher Schulverein.) Bei den vielen Tausenden von Anmeldungen zum Beitritte zu diesem Verein ist das Einsammeln der Beiträge keine leichte Aufgabe. Der vorbereitende Ausschuss ersucht daher, die gezeichneten Beträge womöglich mit Postanweisung einzusenden. Das vorläufige Vereinslocale befindet sich Wien I. Maximilianstraße „Grand Hotel“. Wir erlauben uns die B. T. Vereinsmitglieder aufmerksam zu machen, daß die Redaction der „Cillier Zeitung“ Beitrittserklärungen sowie auch Mitgliederbeiträge entgegennimmt. Die definitiven Mitgliederkarten, werden umgehend nach Einzahlung des Beitrages zugesendet.

(Liedertafel.) Die für heute Abend festgesetzt gewesene Liedertafel des Cillier Männergesangsvereines mußte wegen zweifelhaften Wetters unterbleiben und wird dieselbe im Falle günstiger Witterung Sonnabend den 26. d. im Brauhausgarten zur „goldenen Krone“ abgehalten werden.

Blasfphemie wich. Er war als der schönste Officier in S., wo er in Garnison lag, bekannt, und man wußte, daß er nicht nur bei seinen Cameraden als solcher anerkannt und sehr beliebt war, sondern, daß besonders die Damen ihm, mehr als gut waren, verzogen und dadurch vielleicht den größten Theil der Schuld trugen an seiner Eitelkeit und Rücksichtslosigkeit, welche der zukünftige Majoratsherr der großen Vossow'schen Besitzungen, besonders gegen die Damen, sich zuweilen herausnahm. Daraus erklärte sich auch der Zorn, mit welchem es ihn stets von Neuem erfüllte, daß seine Cousine die Einzige war, welche ihm nicht huldvoll entgegenkam, sondern sogar seine Huldigungen, zu welchen er sich unermüdlich herabließ, als ihr lästige abwieß, und die Kühnheit hatte, ihm unverhohlen zu zeigen, daß sie weder durch seine Liebe, noch durch ihres Vaters Wunsch, sie möge dieselbe erwidern, sich beeinflussen lasse, ihr abweisendes Benehmen gegen ihn zu ändern. Da aber der alte Baron, wie auch die Gräfin und die Gesellschaft dennoch glaubten, dies sei nur eine gewisse Coquetterie und Neckerei, in der sie sich gefalle, und die früher oder später doch mit der so lebhaft gewünschten Heirath schließen werde und müsse, zumal sie ja alle anderen Bewerber um ihre Hand abgewiesen hatte, ließ er sie gewähren und ermunterte seinen Neffen gelegentlich, mit der lieben kleinen Hexe nicht die Geduld zu

(Cillier Musikverein.) Die schon lange geplante Uniformirung der hiesigen Musikvereinskappe hat sich anlässlich der jüngsten öffentlichen Aufzüge, namentlich während der Frohnleichnamsp procession als unabwendbare Nothwendigkeit herausgestellt. Da jedoch die Geldmittel des Vereines in Folge Anschaffung von Instrumenten und Musikalien sehr geschwächt sind und daher die Uniformirung dieses Jahr nicht auszuführen wäre, so hat die Direction des Vereines in der gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, zu diesem Zwecke am 3. Juli ein Vereinsconcert im Brauhausgarten zur „goldenen Krone“ zu veranstalten. Die Dilettanten des Vereines haben zur Förderung des Unternehmens und mit Rücksicht darauf, daß an diesem Abend nur Concertpièces zum Vortrage gelangen in liebenswürdiger Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesagt. Das diesbezügliche Programm wird bereits nächster Tage versandt werden. Das Entrée wurde mit 40 kr. festgesetzt, ohne daß jedoch der Großmuth Schranken gesetzt sein würden. Der ersprießliche Zweck, noch mehr aber der in Aussicht stehende Kunstgenuß sichern diesem Concerte gewiß einen zahlreichen Besuch.

(Bad Tüffer.) Laut der uns vorliegenden Cursliste sind im Bade Tüffer bis zum 19. d. 107 Curgäste eingetroffen.

(Römerbad.) Sonntag, den 27. d. findet in Römerbad ein Dilettanten-Concert verbunden mit einem Tanzkränzchen statt. Da das Reinertragniß hievon für den Bau der Schule in St. Margarethen bestimmt ist, so haben mehrere Damen und Herren des dortigen Curpublicums ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Das Concert beginnt um 8 Uhr Abends. Das Entrée ist mit einem Gulden à Person normirt.

(Hagel.) Am Freitag wurden die Gemeinden Ober-St. Kunigund, Witschein, St. Georgen a. d. Bößnitz . . . durch Hagel schwer geschädigt. Am nächsten Tage ging ein Hagelsturm über den Bacher, Roßwein, Rötisch, Schleinitz nieder und lagen die Schlossen auf den Bergwiesen, als wäre Schnee gefallen.

(Aus heitrem Himmel.) In der Ortschaft Jöb (Gerichtsbezirk Leibnitz) ging am 19. d. Nachmittags bei fast wolkenlosem Himmel ein Bligstrahl nieder. Derselbe schlug in einen heubeladenen Wagen, tödtete den Knecht, der auf der Heuladung stand, sowie das Gespann des Wagens; das Heu und der Wagen selbst standen bald in Flammen. Die in der Nähe des Wagens beschäftigt gewesenen Leute wurden durch den Luftdruck zu Boden geschleudert, kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon.

(Schwaffer in Unterfrain.) Nachdem in der ersten Juniwuche ein gewaltiger Hagelschlag zahlreiche Gemeinden in den Bezirken Rudolphswerth und Gurfeld arg heimgesucht hatte, gingen

in der Nacht zum 16. d. verwüstende Regengüsse nieder, die namentlich den Weinbergen großen Schaden zufügten, Erdbabstürzungen verursachten und an zahlreichen Plätzen die Wiederaufpflanzung von Weinreben ganz unmöglich machten. Das aus dem Gebirge abstürzende Wasser bedeckte Felder und Aecker mit Schlamm und Schutt, und in den Gemeinden Gertschberg und Sagrad wurde der vom Hagelschlage verschont gebliebene Rest der für heuer gehofften Ernte an Feldfrüchten fast gänzlich vernichtet. Im Bezirke Rassenfuß sind die Wiesen überschwemmt und die Heuernte zu Grunde gerichtet.

(Rinderpest.) Da nach einer Mittheilung der k. k. Croatischen Vicegespannschaft Krain-Töplitz die Rinderpest in der Gemeinde Klanjec, welche unmittelbar an die Bezirkshauptmannschaft Rann grenzt ausgebrochen ist, so wurde von der steiermärkischen Statthalterei die Sperrung der ganzen Grenze gegen Civil-Croatien veranlaßt, die Einbruchstationen Rann, Friedau und Rohitsch wieder geschlossen und jede Ein- und Durchfuhr von Wiederkäuern, so wie aller von diesen herstammenden Producte und sonstigen im § 1 des Rinderpestgesetzes 29. Februar 1880 angeführten weiteren Gegenstände unbedingt verboten. Im Bezirke Marein wurde die Seichenbezirksgrenze gezogen und daselbst alle Jahr- und Viehmärkte verboten.

(Eisenbahnunfälle.) Beim Güterzuge Nr. 191 entgleiste am 21. d. in der Nähe von Storé der Gepäckswagen. Ein beladener Wagen fiel um. Durch diesen Unfall mußte der Nachmittags-Postzug eine Stunde in der hiesigen Station zurückgehalten werden. Gestern wurde bei der Ausfahrt des Lastenzuges Nr. 124 auf der südlichen Wegüberführung zu Littai ein achtzigjähriger Mann aus Belsiverh, Namens Josef Regali, von der Maschine erfaßt und ihm der linke Fuß ober dem Knöchel abgetrennt. Der Verunglückte, welcher auch am Kopfe mehrfache Verletzungen erlitten wurde noch lebend der Gemeinde Littai übergeben.

(Aus Mahrenberg) wird gemeldet: Am 17. d. M. hat sich der bei der Herrschaft Mahrenberg bedienstete Förster Franz Schwab um die Mittagszeit zur sogenannten Gerard-Ueberfuhr gegeben, dort noch etwas Brantwein und Wein getrunken, ohne zu bezahlen, ließ sich dann durch den Ueberfuhrer übersehen, und als das Schiff in der Mitte der jetzt hochgehenden Drau anlangte, sprang Schwab aus dem Schiffe und verschwand spurlos in den Wellen. Der Selbstmörder hinterließ einen Brief auf der Bank des Schiffes, worin seine letzten Anordnungen enthalten sein sollen.

(In der Sann ertrunken.) Das viereinhalbjährige Töchterlein des Ueberfuhrers Georg Schmeiß aus Paritzle, welches am 16. d.

verlieren, die, wie er überzeugt sei, ihn trotz Alledem liebe und keinem Andern ihre Hand reichen werde. Davon war nun der Neffe auch blindlings überzeugt, und wenn sein Verstand ihm auch manchmal vorübergehend eine Warnung zuflüsterte, so beeilte sich doch die liebe Eitelkeit immer wieder, zu versichern: es sei ja gar nicht möglich . . . wer könnte wohl ihm den Rang ablaufen! Höchstens vielleicht Prinz G., aber auf diesen hatte er eigentlich auch aufgehört, eifersüchtig zu sein, weil Bianca zu gleichmäßig heiter und unbefangenen gegen ihn war, um mehr als ein freundliches Interesse an seiner Person und ein Wohlgefallen an seinem ritterlichen Benehmen voraussetzen zu lassen.

Das war stets Werner's Trost gewesen: so lange sie keinen Andern wesentlich bevorzugte, glaubte er sicher zu sein, daß sie ihn nur necken und auf die Probe stellen wollte, um ihm endlich freiwillig ihre Hand zum Lohn für seine Treue zu reichen. Daß sie die letztere manchmal in Zweifel zog, beunruhigte ihn wenig; das war wohl nur „Neckerei“, denn woher sollte sie wissen, daß er in S., neben seiner „leidenschaftlichen“ Liebe zu ihr, noch hier und da eine weniger leidenschaftliche empfand, und selbst, wenn sie es mußte: seine Schuld war es doch nicht, daß Alle ihn so unwiderlich und schön fanden und ihm so sehr entgegenkamen . . . sie konnte nicht ver-

langen, daß er die Frauen so schroff zurückwies, wie Bianca ihn, zumal er ja meistens fern von ihr war, und . . . man wollte doch auch Etwas von seinem Leben und der bevorzugten Stellung, welche man darin einnahm, haben, sonst wäre ja dieses jahrelange Hoffen und Harren auf ein so eigensinniges, hochmüthiges Mädchen gar nicht zu ertragen gewesen.

Der junge Held trat in den rothen Salon, der seinen Namen von den rothen Sammetdraperien, Divans und gleicher Tapete und gleichen Teppich hatte; er überflog mit raschem Blick die verschiedenen kleinen Gruppen der Gesellschaft, welche sich aus dem Tanzsaal hierher zurückgezogen hatte.

Das eigensinnige Mädchen und ihre unzer trennliche Freundin saßen in eifrigem Geplauder auf einer runden Ottomane, aus deren Mitte eine Fächerpalme sich erhob, welche mit ihren breiten Blättern die beiden schönen Köpfe förmlich beschattete, welche den reizendsten Contrast bildeten, den man sich denken konnte.

Werner war von ihnen nicht gesehen worden, als er eintrat, da sie mit dem Rücken nach der Thüre saßen; gerade in dem Augenblick, als er sich ihnen näherte, stand Comtesse Julie auf, um eine ältere Dame, welche sie erst jetzt erblickte, zu begrüßen. Bianca erhob sich ebenfalls, und als sie sich umwandte, stand . . . Werner vor ihr. Er

mit ihrem Vater über den Sannfluß fuhr, fiel aus dem Rahne ins Wasser und verschwand spurlos in den vom Regenwetter geschwellten Fluthen. Die Leiche der Kleinen konnte bis heute noch nicht aufgefunden werden.

(**Eruiert.**) Der Raubmörder, welcher am 30. v. M. die Bäuerin Katharina Gollob in Hirschendorf ermordet und beraubt hatte, wurde nunmehr von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

Aus dem Gerichtssaale.

Für die am 26. Juli beginnende IV. Schwurgerichtssession wurden als Hauptgeschworene ausgelost die Herren: Dr. Ferdinand Dominkusch, Advokat; Paul Klewein, Cafetier; Dr. Ferdinand Duchatsch, Advokat; Anton Reinprecht, Hausbes.; und Johann Bucher, Grundbesitzer, sämmtlich in Marburg; Johann Jager, Grundbesitzer in Gatschnitz; Franz Braunfels, Handelsmann in Lichtenwald; Franz Pototschnig, Lederermeister in Wind. Graz; Josef Rudek, k. k. Notar in Mahrenberg; Franz Krempel, Grundbesitzer in Kerschbach; Carl Ferschnig, Kaufmann in Rohitsch; Anton Riettschnigg, Kaufmann in Reifnitz; Johann Rosel, Realitätenbesitzer in Rann; Ferdinand Rada, Besitzer in Friedau; Franz Recher, Grundbesitzer in Pernou; Martin Schicker, Grundbesitzer in Zellnitz; Adam Huber, Eisenhändler in Puttenberg, Bartelma Ritter von Carneri, Gutsbesitzer zu Elemen; Josef Plubek, Hausbesitzer in Pettau; Johann Ferk, Realitätenbesitzer in Gegenthal; Andreas Sutter, Realitätenbesitzer in Gonoib; Joh. Supanitsch, Grundbes. in Zellenschen; Josef Krainz, Lederermeister in Oberburg; Georg Pech, Grundbesitzer in Speisenez; Johann Poger, Realitätenbesitzer in Lode; Hubert Butt, Handelsmann in Rann; Mathias Kolla, Grundbesitzer in Unterpurgstall; Friedrich Schmiermaul, Grundbesitzer in Gatschnitz; Julius Schmidt, Grundbesitzer in Pestschna; Franz Smonig, Handelsmann in Georgenberg; Josef Povoden, Realitätenbesitzer in Oberpobersch; Anton Klobuttschar, Bahnbeamter i. P. in Franz; Samuel Friedrich, Handelsmann in Pettau; Josef Schrey, Gastwirth in Pragerhof; Josef Rodella, Realitätenbesitzer in Mellingberg; Georg Walland, Wirth in Hl. Geist. Als Ersatzgeschworene wurden ausgelost: Moriz Eder in Bürkher, k. k. Oberst i. P.; Eduard Weiss, Hausbesitzer; Gustav Gollitsch, Handelsmann; Christian Wolf, Hausbesitzer; Johann Liefounig, k. k. Gymnasialprofessor; Franz Zangger, Kaufmann; Johann Ploner, k. k. Gymnasialprofessor; Leopold Wambrecht-Sammer, Hausbesitzer und Carl Mathes, Brauereibesitzer, sämmtlich in Cilli.

verbeugte sich tief und förmlich, ohne eine Miene zu verziehen; sie erwiderte seinen Gruß mit einem leichten Neigen ihres schönen Hauptes und einem sehr muthwilligen Lachen, indem sie im Tone höchsten Erstaunens sagte:

— Ah! Baron Werner! Sie hier? Nun, das muß ich sagen, Sie verstehen es, zu überraschen!

— Wenn eine Ueberraschung freudig berührt, pflegt man das Wörtchen „angenehm“ davor zu setzen, Baroness Bianca, und da Sie das unterlassen, muß ich wohl annehmen, daß mein Erscheinen für Sie eine unangenehme Ueberraschung ist?

— Du hast mir noch nicht Zeit gelassen, darüber nachzudenken, lieber Werner, entgegnete sie ganz ernsthaft, ihm die Hand reichend, aber ich verspreche, es nachzuholen und Dir morgen darüber Bescheid zu sagen — wenn es so lange Zeit hat — Du wirst uns doch wahrscheinlich nicht nur heute Abend die Ehre Deines Besuches zugebracht haben?

— Natürlich nicht. Ich habe mir für acht Tage Urlaub genommen, vorausgesetzt, daß Du nichts dagegen einzuwenden hast...

— Gegen Deinen Urlaub? fragte sie mit gut gespielter Verwunderung. Mein Gott, nein, bester Werner, was sollte ich dagegen einzuwenden haben? Und gesetzt Falls, ich hätte es dennoch, so würde es nur wenig helfen, da ich ja Gottlob,

Buntes.
(**Eine Reise mittelst Vélocipède.**) Der Vélocipédist Herr Zmertič, der eine Vergnügungsfahrt von London nach Budapest mittelst des Vélocipède angetreten hat, nähert sich bereits Wien und wird, wenn seine Reise nicht durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall eine Verzögerung erfährt, binnen zwei oder drei Tagen daselbst eintreffen.

(**Vierundzwanzig Studenten relegirt.**) In Folge von Tumulten, die an dem Lemberger Polytechnikum durch die von Professor Bisanz ausgesprochene Beschuldigung, daß einer der Hörer ein Bild aus dem Institut entwendet habe, entstanden, hat am 19. d. der akademische Senat nach vielen vergeblichen Beschwichtigungsversuchen die Relegirung von 24 Studenten beschlossen.

(**Zu fest geschnürt.**) In Würzburg wurde eine Kaufmannstochter aus Homburg a. M., die von einer Reise dort ankam, auf der Straße von einem Blutsturz befallen, der ihrem Leben in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren ein Ende machte. Nach ärztlichem Gutachten ist der Unglücksfall in Folge zu starken Schnürens eingetreten.

(**Eine jugendliche Räuberbande.**) Aus Jgslau wird geschrieben: „Vor wenigen Tagen wurde von unserer Polizei eine aus mehreren schulpflichtigen Burschen bestehende „Räuberbande“ eingefangen. Die Ältesten der „Räuber“ stehen im Alter von 13 Jahren, der „Hauptmann“ war ein 11jähriger Bursche. Die kleine Bande war wohlorganisiert und verübte ihre schlechten Streiche meist am Abend; während des Tages wurde, statt die Schule zu besuchen, flott gelebt oder in der Nähe der Stadt der Actionsplan beraten. Die Burschen hatten es besonders auf die die Schwimmschule besuchenden Knaben israelitischer Abkunft abgesehen und diese mit dem Rufe: „Jud“, das Geld oder das Leben!“ überfallen und ihnen unter Androhung von Mißhandlungen die Baarschaft abgenommen. Diese Burschen dürften die Ersten sein, welche in die vom Landtage zu gründende Besserungsanstalt kommen.

Course der Wiener Börse vom 23. Juni 1880.

Einheitliche Staatsschuld in Noten . .	73.65
„ „ in Silber . .	74.25
Goldrente	88.75
1860er Staats-Anlehenlose	133.25
Banckactien	829.—
Creditactien	281.90
London	117.25
Naroleond'or	9.33
k. k. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	57.60

oder ... leider Dein Oberst nicht bin, dem allein das Recht zusteht, einen Urlaub zu verweigern.

— Bianca, sagte der junge Officier ärgerlich, fester mit dem Fuße auf den rothen Teppich tretend, als es der gute Ton erlaubte, reizte mich nicht durch dieses absichtliche Nichtverstehen. Wer spricht von dem Urlaub! Du läßt mich ja nie ausreden ... ich wollte sagen: wenn Du nichts dagegen einzuwenden hast, daß ich denselben bei Euch zubringe.

— Ich? fragte sie kühl, verwundert auf den Fuß im eleganten Giansstiefel herabschend, der es gewagt hatte, in ihrer Gegenwart sich hörbar zu machen. Bewahre! Was sollte ich dagegen einzuwenden haben, vorausgesetzt ... aber willst Du nicht Platz nehmen? Du scheinst ... müde zu sein.

Sie hob die schwere Atlaskleppe zur Seite und ließ sich auf die Ottomane nieder, deren rother Sammet einen prachtvollen Hintergrund bot für die schöne süßliche Erscheinung in dem mattgelblich schimmernden Gewande.

Werner bezwang glücklich seinen aufsteigenden Keger über die malitiose Bemerkung und nahm an ihrer Seite Platz, fragend:

— Vorausgesetzt? ...

Mit 1. Juli 1880 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juli d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nchts.
„ „	3.43	3.45 Nachm.
Localzug	—	5.30 Früh.
Postzug	11.32	11.40 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Postzug	11.33	11.38 Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18 Nchts.
„ „	1.12	1.14 Mittg.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.34	4.40 Nachm.
Localzug	10.3	— Nchts.

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mättig, Trojana, Lufawetz, Bir, Laibach um 5 Uhr Früh.

Frastlan, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wollan, Schönstein, Misting, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.

Sobenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1 Uhr 15 M. Nachm.

— Vorausgesetzt, daß Du nicht vor hast, uns während dieser acht Tage in solchem Tone und solcher Manier zu unterhalten, sonst ...

— Nun ... sonst? Würdest Du Dich etwa bei dem Onkel beklagen und ihn bitten, mich auszuquartieren? Das würde von keinem Erfolg sein, Du weißt, wie sehr er wünscht ...

— Ich bin nicht gewohnt, Jemandes Hilfe in Anspruch zu nehmen, so lange ich mir selbst helfen kann, lieber Cousin, unterbrach sie ihn in ruhigem Tone, mit ihrem Fächer spielend, Du solltest das wissen.

— Allerdings sollte ich das, da ich so unglücklich bin, zahlreiche Beweise davon zu besitzen ... doch würde es mich interessieren, auf welche Art Du Dir dieses Mal helfen würdest, Dich von meiner Gegenwart zu befreien.

— Auf sehr einfache Art: ich würde mir selbst für die Dauer Deines hierseins Urlaub nehmen und einer von den vielen Einladungen folgen, die man gültig genug ist, unermüdlich an mich ergehen zu lassen, trotzdem ich sie selten annehme, weil ich mich nirgends so wohl fühle als zu Hause. Gleichviel ... dieses Mal würde der Zweck das Mittel ganz annehmbar machen.

(Fortsetzung folgt.)

Gras auf der Wurzel

ist am vormals Baumeister Schmid'schen Grunde so-
gleich um einen billigen Preis zu haben. 281—1

Anfrage beim Gärtner daselbst.

Ein tüchtiger Dreher

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der

B'woll-Spinnerei Pragwald.

280—3

Zahnarzt Paichel aus Laibach

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass er wegen Ueber-
häutung seiner zahnärztlichen Praxis den hiesigen
Aufenthalt noch um 2 Tage verlängert hat. 282—1

Fischereiliebhaber

welche in der Vogleina oder Kötting fischen wollen,
haben sich mit einer Karte zu versehen um nicht in
Unannehmlichkeiten zu kommen. 276—2

Josef Lewitschnig, Pächter.

Haus-Verkauf.

Das Comité zur Erbauung einer Landwehrkaserne
in Cilli beabsichtigt das zu der ehemals Lassnig'schen
Lederfabrik gehörige 1 Stock hohe Gebäude zu
verkaufen. Anfragen und Anbote werden bis zum
30. d. M. an den Obmann Herrn Anton Ferjen,
Handelsmann in Cilli erbeten. 267—3

DANKSAGUNG.

Nach glücklich erfolgter Genesung unseres
Sohnes Gustav, fühlen wir uns angenehm verpflichtet,
für die während der achtwöchentlichen schweren
Krankheit desselben allseitig entgegen gebrachten
Beweise innigster, gefühlvoller Theilnahme hiermit
den verbindlichsten und tiefgefühltesten Dank
mit der Versicherung zum Ausdruck zu bringen,
dass uns diese herzlich gemeinten Freundschafts-
bezeugungen in steter Erinnerung bleiben werden.
Insbesondere danken wir den Herrn kais. Rath
Dr. Kočevár, Bürgermeister Dr. Neck-
ermann sowie dem k. k. Bezirksarzte Dr. Schne-
diz für die im Verlaufe der Krankheit an den
Tag gelegte Bemühung und die mit bestem Erfolge
gekrönte, umsichtsvolle ärztliche Behandlung.

CILLI, am 23. Juni 1880.

Amalie u. Ferdinand Haas.

279—1

Wilhelm's römisches, altbewährtes, echtes Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal- Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kais. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses
Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen
Sieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller
Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren
an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren,
bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm,
wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden,
Sühnerangen, Quetschungen, erstickten Gliedern,
Sichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als
zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten
sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein
in der
Apothek zu Neunkirchen bei Wien des Franz
Wilhelm.

Auch zu haben in
Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
„ bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Die freiwillige Feuerwehr in Cilli ver-
kauft einen

Manuschafts- zugleich Geräthewagen

samt dazu gehörigen Steiger-Leitern. — Ferner eine
sehr gute

Fahr-Spritze

älteren Systems. Anfragen wollen an die Vereins-
leitung gestellt werden. 283—3

Eine vollständige

274—3

Einrichtung zur Fotografie

st wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. Näheres
in der Expedition.

Dr. J. Hoisel

bringt hiermit zur Anzeige, dass er künstliche

Zähne und Gebisse

nach amerik. Systeme in möglichster Voll-
kommenheit erzeugt, überhaupt jede zahntechni-
sche Arbeit zur sogleichen Ausfertigung während
der Cursaison in Sauerbrunn und nach dieser in
Cilli übernimmt.

Zahnoperationen werden mit Local-
anästhesie oder Narcoose, für den Pati-
enten vollkommen schmerzlos, Plomben
in allen Sorten von Gold, Amalgam, Cement etc.
exact ausgeführt. 179

Im Monate September trifft derselbe mit
einem der renomirtesten Wiener Zahn-
techniker hier ein, wodurch den Bewohnern
Cilli's und der Umgebung die wohl nicht
leicht wiederkehrende Gelegenheit ge-
boten wird, sich im Bedarfsfalle ganze Gebisse
und kleinere künstliche Zahnstücke anfertigen zu
lassen, deren Ausführung den höchsten Grad von
Vollkommenheit der heutigen Zahntechnik bietet.

Johann Walland

Bau- & Schnittholzhandlung

GONOBITZ,

kauft Nusspfosten zu besten Preisen
ab Südbahnstationen. 261—3

Eine Villa

268—3

in nächster Nähe der Stadt Cilli, an der Reichsstrasse
gelegen, bestehend aus 3 Salons sammt Alkoven, Küche,
Speise, Keller, Dachzimmern, nebst grossem

Wirtschaftsgebäude

mit Stallungen, Wagenremisen, Futterkammern, Küchen-
garten und einem grossen Platze zur Anlage von Reit-
und Fahrschulen, sowie für jedes Geschäft geeignet,
auf 17.000 fl. geschätzt, ist um den Preis von fl. 12.000
und unter äusserst günstigen Zahlungsbedingungen zu
verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt

Herr Dr. Karl Higersperger Advocat
in Cilli.

Ueber die Heilkraft

des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs - Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Naszaly, 18. Dezember 1875.

Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wun-
derbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnete Wil-
helm's antiarthritischer antirheumatischer Blutrei-
nigungs-Thee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch
diesen Thee eine Frau in Sutto gänzlich ausgeheilt,
obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den be-
sten Ärzten der ganzen Gegend behandelt wurde,
welche ihr das Leben abirachen. Durch diese Cur
ist ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden,
dass Herr Jos. von Törst, Apotheker, Königsasse 7,
in Pest, gewiss einen guten Absatz an die Suttoer
Landleute hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall er-
eignet, dass ein bei mir bediensteter junger Mann
solch' heftiges Gichtleiden bekam, dass er weder Fü-
ße noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch
von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Thees und 2
Pfläster Ihres k. k. aussch. priv. flüssigen Pflanzen-
Sedatives „Bassorin“ gänzlich geheilt wurde. Auch
ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin
überzeugt, dass derselbe mir gut thut. Nochmals den
besten Dank der Genesenen ausprechend zeichnet mit
aller Achtung Michael Goldampf,
Gutspächter in Naszaly, L. B. Lotis, Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
London, 5. Jänner 1876.

Seit Jahren gebrauche ich Ihren Wilhelm's
antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-
Thee, der allein mich noch von meinem heftigen
Rheumatismus befreien konnte. Hochachtungsvoll

C. F. Dorn,

London 46 Museum Street, nächst British Museum.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Droszmeid, 9. Jänner 1876

Ich kann es nicht unterlassen, meinen höchsten
Dank an Euer Hochwohlgeboren zu erstaten für den
mir zugehenden Wilhelm's antiarthritischen antirheu-
matischen Blutreinigungs-Thee, da ich durch volle
zwei Jahre an den Füßen mit rheumatischen Leiden
behaftet war und durch Ihren Blutreinigungs-Thee
davon befreit wurde, was ich bis nun und auch
fernerhin dem Publikum bekannt gemacht habe.

Ihr ergebener

Heinrich Hubstörfer, Steueramtsverwalter.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Ried-Deister).

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vor-
schrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anwei-
sung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für
Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem An-
kauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's
antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-
Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung
antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-
Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen
sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist
der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„ bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Im Verlage der Buchdruckerei von Johann Rakusch in Cilli ist
erschienen:

Das Bisthum und die Diocese Lavant:

III. Theil

Das Archidiakonats Saunien und das Dekanat Cilli

von Ignaz Orožen, Domherr.

8°, 38 Druckbogen, Preis broch. fl. 1.50. geb. fl. 1.70.

Obiges Werk, welches ein gutes Stück Geschichte von Cilli und dessen
Umgebung enthält, wird Jedermann bestens empfohlen.